

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 63 (1985)
Heft: 3

Artikel: Kurzgeschichte : in deinem Alter, Vater!
Autor: Zürcher, Maximilian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KURZGESCHICHTE

In deinem Alter, Vater!

Vor gut einem Jahr wurde Kaspar Weissmüllers Frau zu Grabe getragen. Als der Sarg sich in die Gruft senkte, standen die drei Kinder, die Tochter und die beiden Söhne, ganz nahe um den Vater, Tochter Monika hielt ihm die Hand, sie weinten mit ihm still vor sich hin – ein ergreifendes Bild liebevoller Zusammengehörigkeit. Und so war Kaspar Weissmüller mit vierundsiebzig Jahren Witwer. Das Trauervolk war weg, und die Weissmüllerkinder standen im Kreise ihrer Familien und warteten auf den Vater, der noch für kurze Gedanken mit der Mutter allein sein wollte, bevor die Erde auf sie fiel.

Als Weissmüller zu seinen Lieben trat, war ausgehandelt, wann jede der drei Familien den Vater übernimmt, um ihn in den nächsten schweren Tagen nicht allein zu lassen. Und so wusste er gleich, in welches Auto er einzusteigen hatte. Am zweiten Tage wollte Kaspar Weissmüller nach Hause. Der Einspruch kam entschieden. «Es ist abgesprochen, du weisst: ein paar Tage bei Tobias, deinem Ältesten, ein paar Tage bei Monika, und ein paar Tage bei Beat, deinem Jüngsten. Wir haben uns jetzt so eingerichtet, Vater.»

Er hielt sich an den Plan der Kinder und alle drei Familien umsorgten den wortkargen Grossvater in schönster Weise. Doch ihm fehlte Anna, seine verstorbene Frau, auf Schritt und Tritt. Hernach, bei ihm daheim, inmitten all ihrer Gemeinsamkeiten, war er wieder näher bei ihr. Monika besorgte eine Haushaltshilfe für den Vater.

In der langen schweren Leidenszeit seiner asthmakranken Frau hatte Weissmüller zunehmend Gelegenheit gehabt, sich mit den Haushaltsarbeiten vertraut zu machen; er war da ganz schön eingeübt, brauchte keine Hilfe. «Vater», sagte die Tochter, «du kannst doch nicht allein ... Und lass dich nur verwöhnen, jetzt, nach allem ... In deinem Alter, Vater!»

Die Haushaltshilfe kam, eine Frau Müller, Witwe mit viel Zeit. Sie machte die Einkäufe, kochte das Mittagessen, hielt die Wohnung sauber und machte die Wäsche. Drei Arbeitsstunden im Tag waren vereinbart. Aber hinterher machte Frau Müller den Nachmittagskaffee für den Herrn und setzte sich auch dazu. Weissmüller hielt teilnahmslos mit, liess den Redefluss über sich ergehen, er hatte ja Zeit. Kaspar Weissmüller war allein.

Mit zunehmendem Alter immer häuslicher geworden, hatten ihn dann die letzten zwei, drei Jahre vor Annas Tod fest ans Haus gebunden. So zerfielen allmählich die geselligen Kontakte. Eine Zeitlang kamen noch Anrufe von der Jassrunde und von der Alterssportgruppe. Einmal war er zu müde, oder er hatte keine Zeit, oder er mochte einfach nicht, gemütsmässig. Man schüttelte den Kopf und gab ihn auf. Nach dem Tode seiner Frau unternahm Weissmüller nichts, alte Kontakte wieder herzustellen oder neue zu finden.

Er machte sich das Morgenessen und das Abendessen, was man ihm gerade noch überliess. Zwischenhinein kramte er in den Papieren, zerriss und zerriss, machte sich im Keller zu schaffen und im Estrich, räumte radikal, legte sich, wiederum zwischenhinein, aufs Sofa und machte ein Nickerchen.

Immerhin, es gab auch den täglichen Spaziergang, er grüsste, wo man ihn grüsste, erwiderte mit kurzem Wort und verkroch sich wieder in seine Vierzimmerwohnung, langweilte sich bei Zeitungslektüre, bei Radio- und Fernsehprogrammen. Der Frau Müller ging er aus dem Weg, so gut er konnte, er mochte sie nicht. Gern stand Kaspar Weissmüller am Fenster hinter dem Vorhang und beobachtete, Leere verdrängend, die Strasse.

Und, ja, die Kinder: sie telefonierten dem Vater wöchentlich. Und dann gab's Einladungen, um Familienfeste zu feiern, oder Besuche ausser der Reihe bei schlechtem Wetter und so. Die Kinder waren anhänglich, bei all ihren eigenen Verpflichtungen und Interessen, das hat Vater Weissmüller dankbar anerkannt. Nach und nach bedrückte ihn das Alleinsein. Die Angst vor dem Alter kam über Kaspar Weissmüller. Er malte sich schreckliche Bilder aus von körperlichem und geistigem Siechtum, wo er völlig abhängig, andern zur Last, dahinvegetierte. Wenn er sich so in die Enge getrieben sah, was öfter und öfter vorkam, floh er stets aus seinen vier Wänden und

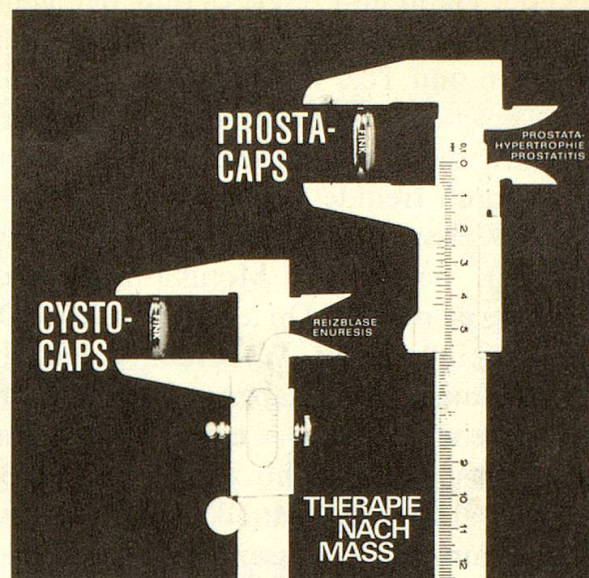
lief und lief, bis es ihm etwas wohler war im verdüsterten Gemüt oder der verrückte Herzmuskel ihn besonders schmerzte und zur Umkehr zwang.

Und das Geschehen in der Welt liess ihn vollends resignieren: die Zerstörung der Natur, der Rüstungswahnsinn, das Drunter und Drüber im Zwischenmenschlichen ...

So war gut ein Jahr seit Annas Tod ins Land gegangen. «Kaspar, komm mit! Zum Seniorenstamm!» Jakob Lindacker ruft es eines Tages seinem ehemaligen Arbeitskollegen Weissmüller von der Strasse her zum Haus hinauf, wo dieser gegen seine Gewohnheit am offenen Fenster steht. Kaspar Weissmüller schüttelt hastig den Kopf und macht unwillkürlich einen Schritt zur Seite, hinter den Vorhang. Aber schon läutet es. Weissmüller lässt sich nach langem Hin und Her zum Mitgehen überreden, doch der Misserfolg des Besuches im Seniorenstamm ist sozusagen vorprogrammiert. Die wildfremden Menschen, das laute Reden, seine eigene gewordene Unbeholfenheit, das verlorene Selbstvertrauen und die geschwächte Gesundheit, all das isoliert ihn. Jakob treibt den Kaspar an, sich fröhlich umzutun, und wird selber von seiner Jassrunde erwartet. Kurz darauf macht sich Weissmüller unauffällig davon. Nie mehr geh ich hin, denkt er, nie mehr. Aber Jakob lässt nicht locker. Zwei Tage später steht er wieder vor Weissmüllers Türe, sieht dessen ausweglose Situation. «Zum Teufel, was für ein Narr du bist», entfährt es ihm, «herumhocken und Trübsal blasen. Wahnsinnig!» Dann hält er Kaspar eine Standpauke.

Frau Müller wundert sich eines Tages. Herr Weissmüller ist jetzt täglich rasiert, am Morgen schon, wenn sie kommt. Beim Mittagessen sitzt er nicht mehr so verkrampft und appetitlos vor dem Aufgetischten wie bisher; er redet sogar von sich aus da ein Wort und da ein Wort. Und das Auffälligste: «Ich nehme den Kaffee auswärts, Frau Müller», und er verlässt das Haus im besseren Anzug, immer gleich nach dem Mittagessen. Meistens wartet Frau Hammer schon, drei Strassen entfernt. «Grüss dich, Hedi. Grüss dich, Kaspar.» Dann spazieren sie hinaus zu den stillen Land- und Waldwegen, die zwei verwitweten älteren Menschen, auf der Suche nach einer neuen Zweisamkeit.

Vor rund drei Wochen: Im Seniorenstamm war Tanznachmittag, und bei der Damenwahl ging Frau Hammer schnurstracks auf Weissmüller zu. «Ich kann nicht tanzen», sagte er. Sie nahm



Lizenzprodukt der Fa. Fink, BRD

... auf rein pflanzlicher Basis:

PROSTA-CAPS

tonisieren die Blasenmuskulatur und regulieren die Sphinkter-Detrusor-Funktion im ersten und im beginnenden zweiten Stadium der Prostatahypertrophie. Zur Dauertherapie 2 Kapseln täglich.

CYSTO-CAPS

dämpfen die spastisch-nervöse Überregbarkeit der Reizblase. Anfangsdosis 2–4mal täglich 2 Kapseln, für die Langzeitbehandlung 3 Kapseln pro Tag.

Eine Kombination beider Präparate zu Beginn der Behandlung bei Prostatahypertrophie verspricht rasche Behebung der subjektiven Symptome.

Wir informieren Sie gerne!



Chassot & Cie AG
Köniz Bern

☎ 031/53 39 11

ihn bei der Hand und zeigte es ihm, den ganzen Nachmittag zwischen den langen Pausen, wo sie, bei Kuchen und Tee, verschnaufen mussten. Monika erscheint, früh am Vormittag. «Vater, was ist mit dieser Frau? Warum sagst du uns nichts? Durch fremde Leute mussten wir's erfahren!» Weissmüller schmunzelt, und wie er schmunzelt, beunruhigt Monika noch mehr. «Vater, was ist mit dir? Du leuchtest ja!» – «Darf ich das nicht?» fragt Weissmüller leichthin. «Frau Hammer und ich haben viel Gemeinsames – wir verstehen uns gut – eine kleine Freundschaft ist das, weiter nichts.» «Tobias und Beat fragen sich auch», sagt Monika noch. «Ihr werdet schon immer alles wissen von eurem Vater», meint Weissmüller, «was ihr wissen müsst.» Kaspar Weissmüller steht an Annas Grab. Was sagst du dazu? Anna? – Ich brauche Hedi, und Hedi braucht mich. – Du hast deine Ruhe, meine Liebe, aber mein Leben geht weiter. – Ich denk dran: unsere Ehe war mehr als Gewohnheit, ich denk dran, Anna. Und wie Weissmüller den Friedhof verlässt, fühlt er sich erleichtert, befreit wie nach einer Lossprechung. Eine aufkommende Kraft belebt Weissmüllers Seele, Geist und Körper. Zügig kommt er voran auf dem Weg zu Hedi. Gedanken wirbeln ihm ungeordnet durch den Kopf. Ich bin wieder einer. Und Hedi, diese Frau. Was hat sie aus mir gemacht! Weissmüller bückt sich da und bückt sich dort, macht sich ein Sträusschen aus Gänseblümchen und Schlüsselblumen, diesen herrlichen Boten des Frühlings. Frühling! Er staunt, was sich da noch regt im alten Menschen Kaspar Weissmüller: an Lebenshoffnung, Lebensfreude und neu erwachtem, drängendem Verlangen. Die glückliche Unruhe beflügelt seine Schritte.

Warum nicht die beschaulichen Jahre des Lebens in Basel in der **Residenz St. Alban** verbringen?

Komfortable 1½- bis 3½-Zimmer-Wohnungen, möbliert oder unmöbliert. Beste Infrastruktur wie Restaurant, Café, Garten, Pool/Massage, Rufanlage in allen Wohnungen, Reinigungs- und Wäscheservice nebst weiteren Vorteilen:

Nahe Ausflugsziele im Schwarzwald/Elsass/Jura, mildes Klima, breites Kulturangebot.

Verlangen Sie unseren Prospekt.

Residenz St. Alban

St. Jakobs-Strasse 92, CH-4052 Basel, Schweiz, Tel. 0041 61 50 46 46

Hedi Hammer wartet im vereinbarten Café. Das Blumensträusschen! Frau Hammer nimmt es als gutes Zeichen. Weissmüller legt seine Hand auf ihre Hand. «Hedi – willst du?» Frau Hammer blickt Weissmüller mit grossen Augen an: «Kaspar??» «Ja, das mein ich, Hedi», sagt Weissmüller mit feierlichem Ernst: «Willst du meine Frau ...» Er stockt und seine Augen werden feucht. Da umklammert Frau Hammer Weissmüllers Hand mit ihren beiden Händen und nickt, und nickt, keines Wortes mächtig.

Die Kinder! Nicht bei einem gemeinsamen Treffen, sie wollen den Entschluss, wieder zu heiraten, ihren Familien gesondert bekanntgeben. Plötzlich sind die beiden still und nachdenklich, jedes ist ganz mit sich selber beschäftigt. Finden sie Verständnis? Weissmüller runzelt die Stirn, als er an Monika denkt. Weiter kommt er nicht in seinem Grübeln. Hedi nimmt Kaspars Wiesenblumenstrausch wie schützend in die Hände und sagt: «Schau, Lieber, es gibt Wunder!»

Im Seniorenstamm spricht es sich gleich herum, Freund Jakob hat es mitgeteilt, und als nun die Verlobten erscheinen, wird herzlich gratuliert. Mutter Hammer spricht mit ihren zwei Töchtern. «Heiraten, Mutter? Wieder heiraten, Mutter?? Er braucht dich, sagt er? Und du brauchst ihn? Ja gut, aber da muss man nicht heiraten! Du kannst dich nicht mehr binden, Mutter. An einen alten Mann. Was sucht der? Eine billige Haushaltshilfe. Und eine liebevoll aufopfernde Krankenpflegerin um Gottes Lohn.» Mutter Hammer ist verunsichert.

Kaspar Weissmüller redet zuerst mit Monika. Die Tochter hat Tränen. «Genügt dir, Vater, die Liebe deiner Kinder nicht? Und hast du unsere Mutter vergessen? Und diese fremde alte Frau, die lädst du dir auf? In deinem Alter, Vater!» Dann redet Vater Weissmüller mit den Söhnen. Tobias, sein Ältester meint, das Erben sei natürlich zu regeln. Im übrigen müsse er lachen: Die Männer können's nicht lassen, sind nur glücklich am Gängelband eines Weibes, bis ins hohe Alter, bis zuletzt. Beat, der Jüngste, macht es kurz: «Was gibt's da zu meckern? Du betreibst vernünftige Altersfürsorge. Und so gut wie die Jungen haben die Alten das Recht auf Selbstverwirklichung und auf freie Partnerwahl.»

Auch in der weitem Verwandtschaft gibt es viel zu reden, und im Bekanntenkreis: die einen zeigen Zuneigung, Herzlichkeit, begreifen das natürliche Ereignis ohne weiteres, und andere verstehen eben nicht, finden, Liebe bei alten Men-

schen sei nicht mehr den Jahren gemäss, gar lächerlich, gar anstössig – und kaum sei die Ehefrau, der Ehemann unter dem Boden ... Und wehmütige Erinnerungen an glückliche Tage müssten es tun.

Die (stille) Hochzeit der beiden hat stattgefunden ...

Maximilian Zürcher

Zitate

Alt sein ist ein herrlich Ding, wenn man nicht verlernt hat, was Anfangen heisst.

M. Buber

Erhalte das Alte, aber kenne das Neue.

Chinesisches Sprichwort

Allein der Greis kann seinem Wesen ungehindert Ausdruck verleihen. Die Jugend ist eine Krankheit, mit der man sich wohl oder übel abfinden muss.

M. Chagall

Arbeit ist des Alters beste Zukost.

Spruchwort

Man braucht lange Zeit, um jung zu werden.

P. Picasso

Je mehr es abwärts geht, je reicher wird das Leben.

F. Rückert

Mässigkeit wird alt, zuviel stirbt bald.

Spruchwort

Je älter ich werde, desto klarer sehe ich, dass die einzigen Dinge, die nicht vergehen, die Träume sind.

J. Cocteau

Wer sich der Einsamkeit ergibt, ach, der ist bald allein.

Goethe

Innere Lebendigkeit, Interesse für andere Menschen und Lebensfreude sind besonders wichtig, wenn man älter wird.

Rose F. Kennedy

Es genügt nicht, unserem Leben mehr Jahre zu geben, wir müssen den Jahren mehr Leben geben.

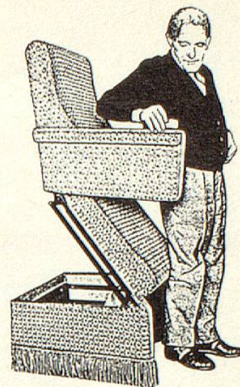
Kardinal J. Höffner

Mehr Selbständigkeit

Wenn Sie Mühe haben mit dem Aufstehen, dann ist der DECO-SIT-Fauteuil die richtige Hilfe und erst noch sehr bequem. Auch in der von Ihnen gewünschten Polsterung lieferbar.

DECO-SIT Embru-Werke
8630 Rüti ZH
Tel. 055/31 28 44

Verlangen Sie Prospekt mit Bezugsquellen.



D 4/85

Probieren Sie Lecithin in Pulver

Wertvoll für den Organismus mit regulierender und regenerierender Wirkung. Lecithin ist als natürlicher Bestandteil pflanzlicher und tierischer Zellen bei allen wichtigen Körperfunktionen unerlässlich. Stärkungsmittel bei körperlichen Ermüdungszuständen, Überanstrengung, Erschöpfung, Müdigkeit usw. Lecithin ist ein Nervenbaumittel für Kinder in den Entwicklungsjahren, Kranke, Genesende und Menschen jedes Alters.

100-g-Dose Fr. 6.– in Apotheken und Drogerien.
Informationen: MEDINCA 6301 Zug

Arosa

Die windgeschützte Aroser Bergschale mit den duftenden Tannenwäldern bietet Ihnen eine faszinierende Landschaft für Spaziergänge und Wanderungen abseits von Hast und Lärm.

HOTEL ORELLI

Das **Senioren-Hotel** von Arosa, wo man sich richtig wohlfühlt, nur wenige Minuten von Bahnhof und Bergbahnen entfernt, mit einmaligem Ausblick auf die Aroser Berge.

SENIOREN-Preise (Vollpension, alles inbegriffen)

Zimmer mit fl. k. und w. Wasser und Tel. Fr. 45.–

Zimmer mit Dusche/Bad, WC und Tel. Fr. 54.–

Termin: 7. Juni bis 27. Oktober 1985

30. November bis 21. Dezember 1985

SENIOREN-Spezialwochen

Hotel Orelli – 7050 Arosa – Telefon 081/31 12 09

Coupon Senden Sie mir kostenlos Arosa- und Hotelprospekt mit Preisliste.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

